

## KULTUR SCHAUFENSTER

## Im unerbittlichen Takt der Zeit

■ ESSLINGEN: „Jetzt aber schnell“ – Gelungene Theaterpremiere im Jugendhaus Komma

VON GABY WEIß

Jede Minute ihrer freien Zeit haben die beiden Jungregisseure Julia Ulmer und Philipp Falser in den letzten Monaten in ihr Herzensprojekt investiert. Tage- und nächtelang haben sie mit ihren engagierten Mitstreitern seit November für die Inszenierung des Theaterstücks „Jetzt aber schnell!“ geschuftet. Und die beiden Theaterbegeisterten haben dabei am eigenen Leib erfahren, wie es den Protagonisten im Stück ergeht, die ihr Leben minutiös durchplanen, um immer noch effizienter arbeiten zu können. Der große persönliche Einsatz freilich hat sich gelohnt: Das Publikum bejubelte die gelungene Premiere am Freitagabend im Jugendhaus Komma. Nebenbei haben sich Ulmer und Falser von der Finanzierung über die Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu Choreografie, Kostümen und Bühnenbild um alles und jedes gekümmert. Aber sie haben diese harten Wochen gerne auf sich genommen und viel davon profitiert, erzählte die 19-jährige Regisseurin Julia Ulmer in ihrer sehr persönlich gehaltenen Premierenrede: „Es gibt keine bessere Art, Menschen in ihrer Wahrhaftigkeit kennenzulernen, als mit ihnen Theater zu spielen.“

## Tunnelblick des Daseins

Die Inszenierung des Stückes von Holger Klän ist stimmig und pfiffig, 70 ebenso unterhaltende wie nachdenklich machende Minuten lang. Mit einer beeindruckenden Szene geht es los: Wild und laut, hektisch, nervös und wie im Zeitraffer wird gelebt, geliebt und gestorben im unerbittlichen Takt der Zeit. Der treibende Soundtrack aus Klängen, Gesang und Satzketzen wird fast unerträglich fürs Publikum, das dadurch selbst erfüllen soll, was mediale Überreizung und Informationsüberflutung mit den Menschen macht: „Überfordernd und schockierend“ solle dieser Einstieg sein, schreibt der 18-jährige Regisseur Philipp Falser



Unterhaltend und gesellschaftskritisch: Das Theaterstück „Jetzt aber schnell!“ setzt sich mit dem Thema „Zeitoptimierung“ auseinander.

Foto: Weiß

im Programmheft, „jegliche Überreizung ist einschränkend und lebensfern, sie führt zu einem Tunnelblick“. Genau dieser Tunnelblick engt auch das Dasein der fünf Protagonisten ein: Bei einem Seminar zur Zeitoptimierung sollen sie unter Anleitung einer Führungskraft und ihres Assistenten daran arbeiten, ihre Zeit noch effektiver auszunutzen und sich noch besser zu organisieren. Als eine gewaltige Eruption auf der Sonne die Funktion sämtlicher elektrischer Geräte beeinträchtigt, bricht dieses eben noch so kontrollierte Dasein in sich zusammen: Was tun ohne Smartphone und Internetanschluss, eingeschlossen in einem Gebäude, dessen elektronische Tür blockiert ist? Auf-

putschmittel wie Kaffee, Pillen und Drogen sind schnell aufgebraucht, die Menschen reagieren mit schleppendem Gang, stotternder Sprache, mit blindem Aktionismus, verzweifelter Panik, unbeherrschter Wut, mit Depression und Aggression. Als ruhender Pol fungiert der Hausmeister, der aus der Zeit gefallen scheint: „Keine Zeit, keine Zeit. Ständig haben Leute keine Zeit. Dabei ist genug für alle da.“

## Menschen am Coffein-Tropf

Erst die ungewohnte Stille nach dem Sturm wirft jeden auf sich selbst zurück. Man hält inne und beginnt, sich zu besinnen: Was bin ich? Was wollte ich mal werden? Was macht den

Menschen aus? Was sie bei diesem schmerzhaften Prozess zutage fördern, zeigen die acht Schauspieler mit großer Intensität und stark körperbetontem Spiel, das von der großen Geste bis zum beiläufigen Achselzucken sehr glaubwürdig ist. Hoch motiviert und experimentierfreudig fand das Regie-Duo spannende Bilder, um die gesellschaftskritischen Gedanken auf die Bühne zu bringen: Symbolisches, Absurdes und Slapstick-Elemente lassen sich entdecken. Eine Tänzerin zeigt die verschütteten Gefühle, Michelangelo „Erschaffung Adams“ wird zitiert. Die Menschen hängen am Coffein-Tropf, der fehlende Blickkontakt und die nicht vorhandenen zwischenmenschlichen Beziehungen de-

monstrieren die Einsamkeit dieser Menschen, die „überall gleichzeitig und doch nirgends richtig“ sind. Die Inszenierung, die als Mehrgenerationenstück mit einem altersgemischten Team umgesetzt wurde, ist ein beeindruckendes Plädoyer für einen wohl durchdachten Umgang mit der Zeit.

■ Weitere Vorstellungen des Theaterstücks „Jetzt aber schnell“ gibt es in Esslingen am 19. April und 11. Mai um 20 Uhr im Scala am Charlottenplatz und am 26. April um 17 Uhr sowie um 20 Uhr im Komma. Weitere Informationen und Kartenvorverkauf unter facebook.com/JetztAberSchnell und täglich von 18 bis 22 Uhr unter ☎ 01 76/97 50 52 29.

## Schmöker-Oase soll schöner werden

Esslingen (daw) – Beim künstlerischen Geschichten-Workshop in der Stadtbücherei soll die Stufenlandschaft in der Bücherei in eine noch gemütlichere Schmöker-Oase verzauert werden. Am Samstag, 20. April, und Sonntag, 21. April, können Kinder von sieben bis 14 Jahren jeweils von 10 bis 16 Uhr eigene Fantasiefiguren auf transparente Stoffbahnen bannen. Dazu gibt es viele Anregungen aus der Welt der Malerei und Dichtkunst sowie vielerlei Kunstmaterialien. Verschiedene Farben und Stoffe stehen zur Verfügung. Außerdem werden glitzernde und klingende Hängeketten für das Bogenfenster hergestellt. Wer mag, darf gerne auch eigene Gedichte oder Lieblingszitate in die Stoffbahnen mit hineinbringen.

Außer der gemeinsamen Gestaltung für die Kinder- und Jugendbücherei stellt jeder ein Kunstwerk für sich zu Hause her. Es wird sowohl in kleinen Gruppen als auch alleine gearbeitet. Eine gute Arbeitsatmosphäre mit abwechslungsreichen Pausen gehören dazu. Die Kinder arbeiten gemeinsam mit der Künstlerin und Kunstpädagogin Raphaela Menzinger, die seit vielen Jahren Kunst- und Theaterprojekte entwickelt.

■ Für Getränke und einen leckeren Mittagsimbiss wird gesorgt. Unkostenbeitrag: 5 Euro. Anmeldung und Information in der Auskunft der Kinderbücherei unter ☎ 07 11/35 12-29 60 sowie bei Bettina Langenheilm, Leiterin der Kinder- und Jugendbücherei, unter ☎ 07 11/35 12-24 35, Mail: bettina.langenheim@esslingen.de.

## Von Blasmusik bis zu Santana

Esslingen (bes) – Von sinfonischer Blasmusik über Filmmusik bis hin zu Titeln von Carlos Santana spannt sich der musikalische Bogen beim Frühjahrskonzert der Stadtkapelle Esslingen – Musikverein RSK am 27. April. Die Jugendkapelle und das große Jugendorchester unter Leitung von Martin Schmid sowie die Stadtkapelle mit ihrem Dirigenten Michael Unger haben dafür ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt.

Während die Jugendkapelle Weisen von Andrew Watkin und Patrick Millstone präsentieren wird, hat die Stadtkapelle Werke von Philip Sparke, Billy Joel und Thomas Asanger einstudiert.

■ Das Konzert beginnt am Samstag, 27. April, um 19 Uhr im evangelischen Gemeindehaus am Blarerplatz. Der Eintritt kostet an der Abendkasse 9, im Vorverkauf 7 Euro. Besucher unter 14 Jahren und Inhaber eines Kulturpasses haben freien Eintritt. Karten gibt es im Vorverkauf bei Schreib & Buch Beck in Sulzgries, in der Bioscheune Hägele in der Franziskanergasse, im EZ-Haus am Marktplatz und bei allen Musikern.

## Sergio Vesely singt im Kommunalen Kino

Esslingen (daw) – Am Samstag, 20. April, zeigt das Kommunale Kino um 19.15 Uhr den chilenisch-mexikanischen Film „No“, der die letzten Tage der Diktatur Pinochets in Chile beschreibt. Der chilenische Sänger Sergio Vesely wird Lieder vortragen, die er während seiner zwei Jahre dauernden politischen Gefangenschaft geschrieben hat.

## Bündelung der Kräfte

■ ESSLINGEN: Beeindruckendes Dirigier-Debüt beim Esslinger Liederkrantz im Gemeindehaus am Blarerplatz

VON RAINER KELLMAYER

Steffi Bade-Bräuning ist im Esslinger Musikleben gut etabliert. Die hauptberuflich am Schelztor-Gymnasium unterrichtende Musiklehrerin leitet seit einigen Jahren Chor, Pep-Band und Orchester der Hochschule Esslingen. Und seit Mitte des vergangenen Jahres steht sie als musikalische Leiterin auch dem traditionsreichen Esslinger Liederkrantz vor. Bei ihrer Premiere als Liederkrantz-Dirigentin im Gemeindehaus am Blarerplatz bündelte sie die Kräfte des Chors und des Hochschulchors zu einer beachtlichen vokalen Kraft. Den Instrumentalpart übernahm das von Bade-Bräuning gegründete Kinder- und Jugend-Barockorchester „Die Telemänner“. Gemeinsam ging man Johann Sebastian Bachs zweiteilige Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben“ BWV 147 an. Warum nach dem prächtigen Eingangschor der Spannungsbogen durch eine Zäsur zerstört wurde, in der Hochschulpfarrer Stefan Schwarzer Textbezüge zwischen



Mit straffem Dirigat koordiniert Steffi Bade-Bräuning Chöre, Solisten und Orchester in einem eindrucksvollen Konzert des Esslinger Liederkrantzes. Foto: Bulgrin

dem barocken Sprachduktus und der Gegenwart herstellte, war nicht nachvollziehbar. Stimmiger wäre eine Platzierung zwischen den beiden Teilen der Kantate gewesen. Dessen ungeachtet stellte sich der Chor gut vorbereitet vor. Wenn auch die Höhenlagen nicht immer mit der nötigen Geschmeidigkeit erklommen wurden und das strenge Gefüge der Stimmlinien gelegentlich leicht von der Idealspur abkam, gebührt den Choristen Anerkennung für eine beeindruckende Leistung.

## Klangprächtig und transparent

Mit straffem Dirigat koordinierte Bade-Bräuning Chöre, Solisten und Orchester. Und auch die jungen Instrumentalisten brachten sich mit begeistertem Einsatz ein: Die Telemänner absolvierten den instrumentalen Part mit Konzentration und Können, musizierten klanglich homogen und intonierten über weite Strecken sauber. Allen voran brillierte Anke Herrmann auf der Piccolotrompete, musikalisch sensibel, mit tonlichem

Glanz gestaltete die Oboistin Kirsty Wilson ihre Solopartie, und Violinist Tristan Tornarolli wob in der Sopran-Arie „Bereite dir Jesu“ ruhige Linien um die leuchtenden Spuren von Eleonore Majer. Katrin Rüsse (Alt), Steffen Barkawitz (Tenor) und der Bariton Matthias Nenner standen dem kaum nach, sorgten für differenzierte Formung und vokalen Wohlklang.

Beim Gloria D-Dur RV 589, einem der berühmtesten Sakralwerke Vivaldis, veredelte die recht hallige Raumakustik zwar den Chorklang, der Textverständlichkeit war sie jedoch nicht förderlich. Die Telemänner legten den verlässlichen instrumentalen Grund, über dem Eleonore Majer und Katrin Rüsse in den Sopran-Alt-Duetten aufhorchen ließen. Neben schön abphrasierten Endungen und sauber gesetzten Einwürfen überzeugten die Choristen im fugierten „Cum sancto spiritu“: Klangprächtig, gut ausbalanciert und sehr transparent angelegt endete das eindrucksvolle Konzert mit einem würdigen Schlusspunkt.

## Den Klang der Farbe entdecken

■ ESSLINGEN: Der Ulmer Künstler Herbert Volz bringt das Seitenschiff des Münsters St. Paul zum Leuchten

VON PETRA WEBER-OBROCK

So mancher Kirchenbesucher wird sich die Augen reiben, wenn er das Münster St. Paul betritt. Die Wand des rechten Seitenschiffs leuchtet auf voller Länge in den strahlendsten Farben. Klares Gelb, leuchtendes Rot, spirituelles Violett und ein Blau, das in die Ferne weist. Das sind die vier Farben des Kantenspektrums, aus denen heraus der Ulmer Künstler Herbert Volz seine Werke gestaltet. Ihre Strahlkraft und ihre Klarheit bestimmen die Wandinstallation. Konkret und konstruktiv setzen die mehrteiligen Wandpaneelen und Glasstelen einen starkfarbigen Akzent zur schlichten Bettelordensarchitektur. „Das ist mir ein Licht“, nach diesem Zitat des Abtes Suger von Saint-Denis (1081-1151) hat der Arbeitskreis „Kirche und Kunst“ die

Ausstellung benannt. Die Beziehung zu den gotischen Glasfenstern der Abteikirche von St. Denis bei Paris, auf die es anspielt, leuchtet ein, denn die Werke scheinen sich aus dem Licht selbst zu konstituieren.

## Flächen und Streifen

Verschieden breite Flächen und Streifen sind als gestaltende Prinzipien aneinandergereiht und bilden an der Wand zusammen gesehen eine lange Bahn aus farbigem Licht und seinen Mischfarben. „Ich arbeite vorwiegend mit Senkrechtstrukturen“, sagt Herbert Volz. „Besonders spannend war die Reihung an der Wand der Kirche“, erklärt der Künstler. Vier dreiteilige Bildtafeln variieren die Gestalt des Triptychons, die an Wandaltäre erinnert. Zwei einzelne Arbeiten rahmen die Skulptur des

heiligen Albertus Magnus ein, drei transparente Glasstelen machen farbiges Licht erlebbar. Volz arbeitet nach strengen eigenen Gesetzmäßigkeiten. „Jede neue Bildtafel beginnt mit der Farbe, in der die vorhergehende endet.“ Mischfarben entstehen durch hauchdünne Übermalungen. In radikaler Selbstbeschränkung nutzt er die Farben des Lichtes, die sich im Kantenspektrum ergeben. Dieses wird sichtbar, wenn Licht durch ein Prisma fällt und gebrochen wird. Dann erscheinen die Farben Rot und Gelb auf der einen Seite, Blau und Violett auf der anderen. Zur Eröffnung am Samstag waren viele Interessierte gekommen. Sie alle lauschten zuerst einer Orgelimprovisation von Felix Muntwiler, der die Farbfrequenzen in Intervalle verwandelt hatte. Nach einer Einführung von Jürgen Hammermann führ-

te Marieluise Völter vom Arbeitskreis „Kirche und Kunst“ kompetent und unterhaltsam in das Leben und das Werk von Herbert Volz ein. Er wurde 1944 in Schlesien geboren, erlebte als Baby die Flucht mit. Als junger Mann machte er eine Lehre als Glasmaler und studierte in Saarbrücken Kunst. In Ulm ließ er sich dauerhaft 1976 nieder. Dort gibt es im öffentlichen Raum viele Werke von ihm zu sehen. Völter ging besonders auf die Kirche St. Klara ein, für die der Künstler Glasfenster geschaffen hat. „Helle, Wärme, Seligkeit“ vermittelten seine Gestaltungen, in denen man den Himmel erahnen könne. Gut verständlich beschrieb die Fachfrau auch die Besonderheiten der konkreten Kunst.

■ Die Ausstellung ist bis zum 2. Juni im Münster St. Paul zu sehen.



Strahlkraft und Klarheit bestimmen die großformatigen Bilder, die Herbert Volz an den Wänden des Münsters St. Paul installiert hat. Foto: Weber-Obrock